

Makkabi-Spiele: 2000 jüdische Sportler in Wien

Sport. Die Makkabiade ist die größte jüdische Sportveranstaltung der Welt. Im Juli findet sie erstmals in Wien statt – Österreich ist dabei mit rund 200 Athleten vertreten, die Eröffnung wird auf dem Rathausplatz abgehalten.

VON IDA LABUDOVIC

[WIEN] Knapp 100 Tage sind es noch bis zum Beginn – am 5. Juli wird die Fackel der 13. Europäischen Makkabi-Spiele vom Judenplatz durch die Stadt getragen. Bei der Eröffnungsfeier am Rathausplatz wird das Feuer schließlich entzündet. Jene Flamme, die bis zum 13. Juli brennen wird, als Symbol der Makkabi-Spiele, einer Sportveranstaltung ausschließlich für Juden. Auch Bundespräsident Heinz Fischer wird anwesend sein – zur Würdigung der Spiele, die zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg im deutschsprachigen Raum stattfinden.

MEDIA
Diversity MediaWatch Austria www.m-media.or.at

Dieses Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds, des Bundesministeriums für Inneres und der Stadt Wien. **BM.I**

auch online: DiePresse.com/integration

„Im Europa Anfang des 20. Jahrhunderts wurde es für Juden fast unmöglich, in nicht jüdischen Sportvereinen aufgenommen zu werden. Deswegen haben wir Sportvereine gegründet, bis sie 1938 zwangsgeschlossen wurden“, sagt Oskar Deutsch, Vorsitzender des Organisationskomitees. In Wien gab es etwa beim S. C. Hakoah großen Zulauf – und auch immer mehr Sportarten wurden in das Angebot des Sportklubs aufgenommen.

Kulturprogramm mit Filmen

Unter den erfolgreichsten Sportlern waren die Schwimmerinnen, eine davon Judith Deutsch, österreichische Meisterin im Freistil. Wie auch viele andere musste sie aus Wien fliehen. Der Film „Water Marks“ über diese Schwimmerinnen, die nach vielen Jahren wieder Wien besucht haben, wird Teil des Kulturprogramms der europäischen Makkabi-Spiele sein. „Diejenigen, die den Holocaust überlebt haben, wollten jüdische Sportvereine neu organisieren und haben



Die Eröffnung der Makkabiade 2001 in Jerusalem. Heuer findet die Veranstaltung erstmals in Wien statt.

[EPA]

die Hakoah neu aufgebaut“, erklärt Deutsch. Jahrzehntlang hat der S. C. Hakoah gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde darum gekämpft, ihren Sportplatz wiederzubekommen. Schließlich, im Jahr 2002, erhielt der Verein das Gelände im Prater zurück. Und hier, auf dem heutigen IKG-Campus, werden die heurigen Spiele auch abgehalten.

Raphael Sternfeld wird auch dabei sein – der aus einer alten jüdischen Wiener Familie stammende SPÖ-Politiker wird beim Golf antreten. 2001 war er schon bei der Makkabiade in Tel Aviv dabei – sogar als Fahnenträger. Und auch schon sein Vater hat an der Makkabiade teilgenommen – und dabei im Schwimmen eine Goldmedaille gewonnen. „Für mich ist es eine große Ehre, an den Makkabi-Spielen teilzunehmen“, sagt Sternfeld.

Auch Jair Zelmanovics wird bei den Spielen dabei sein, nicht nur als Tischtennisspieler, sondern auch als Kapitän des österreichischen Teams. „Die Österreichische Mannschaft ist mit zirka 200 Sportlern die größte, die es bei den Makkabi-Spielen jemals gegeben hat“, sagt er. „Wir werden in 16 von 19 aller ausgetragenen Sportarten Österreich repräsentieren.“

Wien sticht Madrid aus

Neben Österreich werden auch England und Deutschland mit mehr als 200 Teilnehmern antreten. Insgesamt sind 2000 Sportler aus aller Welt zu erwarten. Das Motto ist „Spiele der kurzen Distanzen“ – fast alle Wettbewerbe werden um das Hakoah-Sportzentrum stattfinden.

Die Makkabi-Spiele finden alle vier Jahre in Israel statt, dazu alter-

nierend gibt es alle vier Jahre auch Spiele in Europa. Die Makkabiade ist die größte jüdische Sportveranstaltung, ähnlich konzipiert wie die Olympischen Spiele. Erstmals abgehalten wurden sie 1932 im damaligen Palästina.

„Der Name Makkabäer stammt vom Anführer eines jüdischen Aufstandes gegen die griechische Herrschaft“, sagt Maurizi Berger, stellvertretender Vorsitzender der Spiele. Er selbst war seit frühester Jugend Handballspieler bei der Hakoah. Im Jahr 1997 war er anwesend, als beim Einmarsch in das israelische Nationalstadion in Ramat Gan eine Brücke zusammenbrach. Vier Sportler kamen dabei ums Leben: „Ein schreckliches Ereignis“, erinnert sich Berger.

„Jedem ist bewusst, dass die Sicherheit, die von der Kultusgemeinde und dem Innenministe-

rium organisiert wird, eine große Aufgabe ist. Eine Vielzahl an Mitarbeitern wird sich um die Sicherheit sorgen“, sagt Deutsch.

Wien hat gegen die Mitbewerber Sankt Petersburg, Stockholm und Madrid gewonnen: „Der Stadt Wien sind wir für die Unterstützung sehr dankbar. Es ist keine Selbstverständlichkeit, am Rathausplatz die Eröffnungsfeier abzuhalten, bisher war das immer in einem Stadion“, sagt Deutsch, der allerdings noch zusätzliche Sponsoren für die Spiele sucht.

Große Hoffnungen

Organisator Oskar Deutsch, selbst Gründer des S. C. Maccabi Wien, ist mit großer Überzeugung dabei. „Das erste Mal nach dem Krieg kommen so viele Juden nach Wien, um Sport zu betreiben, Spaß zu haben, in Kontakt mit der nicht jüdischen Bevölkerung zu treten und in eine gemeinsame Zukunft zu schauen“, sagt Deutsch, der Geschäftsleiter eines Familienbetriebs und langjähriger Vizepräsident der IKG ist. Er erhofft sich jedenfalls viel von der Makkabiade in Wien. Zuletzt war er bei der Eröffnung der Makkabi-Spiele in Israel: „Ich war dabei, während 40.000 Leute jubelten“, erzählt er. „Das ist ein wunderbares Gefühl des Zusammenseins.“

WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.emg2011.eu

Auf einen Blick



Die Makkabiade ist die größte jüdische Sportveranstaltung der Welt. Vom 5. bis 13. Juli findet sie erstmals in Wien statt.

Teilnehmer: Rund 2000 jüdische Sportler aus aller Welt werden zu dem Ereignis erwartet. Österreich tritt mit etwa 200 Teilnehmern an, darunter auch Raphael Sternfeld im Golf und Jair Zelmanovics im Tischtennis (von links).

[Miri Flener]

Terefe Mekonnen: Plötzlich Marathonsieger

Porträt. Eigentlich war der gebürtige Äthiopier Terefe Mekonnen beim Grazer Marathon 1996 nur als Tempomacher vorgesehen – doch auf einmal wurde er als Sieger abgewinkt. Heute lebt er als Lauftrainer in Graz.

VON DESTA ALEMU

[WIEN] „Ich bin eigentlich als Tempomacher gestartet. Der programmierte Erstplatzierte war ganz hinten, und ich wollte aufhören, aber der Rennleiter hat zu mir gesagt, dass ich weiterlaufen soll. Und da habe ich gewonnen.“ So einfach klingt es, wenn Terefe Mekonnen über den Marathon in Graz 1996 spricht. Der gebürtige Äthiopier mit österreichischer Staatsbürgerschaft, der seit mittlerweile 20 Jahren in Graz lebt, kann mit Stolz auf zahlreiche Siege und Rekorde zurückblicken.

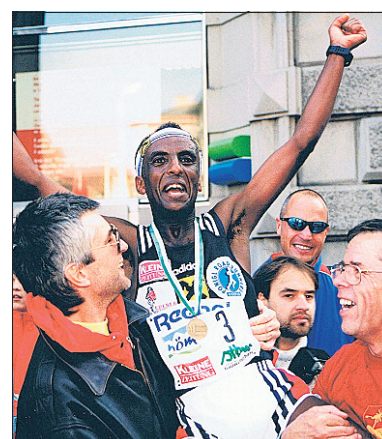
Mekonnen, Jahrgang 1964, begann schon während seiner Schulzeit Handball zu spielen. „Ich war schnell, und mein Trainer riet mir, zum Laufsport zu wechseln, was ich dann auch machte.“ Er begann die 5000 Meter, 10.000 Meter und Cross-Country zu laufen. Und seit 1986 auch die Marathonstrecke. Seinen ersten internationalen Wettkampf hatte er 1983 als Junior in England (Gateshead) beim World-Cross-Country-Lauf, wo er den sechsten Platz mit der äthiopischen Mannschaft erreichte. 1992 wurde er vom Organisator des

Wien-Marathons eingeladen und erreichte Platz sechs. „Mein Ziel war, beim Wien-Marathon meine persönliche Bestzeit zu verbessern“, berichtet Mekonnen.

Schließlich entschloss er sich, in Österreich weiterzulaufen. „Eritrea wurde selbstständig, und als Marineoffizier ohne äthiopischen Hafen hätte ich keine Möglichkeiten gehabt. Daher habe ich beschlossen, die äthiopische Nationalmannschaft zu verlassen.“ Mit österreichischer Unterstützung konnte er zwischen 1992 und 1993 noch zahlreiche gute Platzierungen erreichen. 1996 wurde er österreichischer Staatsmeister über 10.000 Meter, 1997 lief er im 24-Stunden-Lauf Staffel-Weltrekord.

Karriere als Trainer

„Seit meinem Sieg in Graz ist die Stadt für mich und meine Familie auch Lebensmittelpunkt geworden“, erzählt Mekonnen, der seit 1997 die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt. Schon während der Zeit als aktiver Sportler begann er mit Unterstützung von Freunden und Bekannten seine Trainertätigkeit. Heute trainiert er beim LTC Deutschlandsberg die Jugend und



Mekonnen nach dem Sieg in Graz. [privat]

Erwachsene, in Graz bei der Caritas die Teilnehmer des Projekts SIQ (Sport – Integration – Qualifikation) und einige Athleten einzeln.

„Für den Marathon und Langstreckenlauf muss man viel trainieren, richtig trainieren und vor allem den Willen haben“, sagt er. Einen Willen, wie ihn etwa auch der äthiopische Langstreckenläufer Haile Gebreselassie (zweifacher Olympiasieger, 27-facher Weltrekordler, zehnfacher Weltmeister und Inhaber des aktuellen

Marathonweltrekords) hat. „Er ist für alle Äthiopier ein Idol. Ich habe ihn durch seinen Bruder Tekeye kennengelernt, der mit mir in der Marine war und im selben Verein gelaufen ist“, erzählt Mekonnen.

Integrationsprobleme sind für ihn kein Thema. In seiner Tätigkeit als Lauftrainer hatte er damit noch nie Probleme. Er fühlt sich längst als Österreicher, seine äthiopischen Wurzeln möchte er allerdings nicht vergessen. Zu Feiertagen gibt es bei ihm daheim etwa traditionelles äthiopisches Essen.

Äthiopische Kaffezeremonien

Darüber hinaus veranstaltet er mit seiner Familie verschiedene Workshops und äthiopische Kaffezeremonien, deren gesamter Erlös dem Bau der dritten Schule des Vereins „Schule Äthiopien“ und dem Bau der „Krankenstation Sonnenblume“ in Deutschlandsberg zugutekommt. „Running is Life“ – mit diesem Motto möchte er es schaffen, eine Kombination der äthiopischen Lauftrainingsmethoden mit den österreichischen zu erreichen. Und so die Sportler unterstützen – bis auch sie vielleicht einmal einen Marathon gewinnen.

Serbisch als Maturafach

An zwei Wiener Schulen kann in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch künftig maturiert werden.

[WIEN/ACK] Die Zeiten, in denen österreichische Schüler nur mitteleuropäische Sprachen als zweite Fremdsprache wählen konnten, gehen dem Ende zu. An zwei Wiener Schulen, der AHS Henriettenplatz und der Handelsakademie des BFI, wird ab kommenden Schuljahr auch Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS) als zweite lebende Fremdsprache angeboten. Damit wird an diesen Schulen die Möglichkeit geschaffen, auch in einer der von Österreichs Migranten am häufigsten verwendeten Sprache zu maturieren. Bis dato war eine Matura in BKS nur extern möglich, etwa wenn der Schüler ein freies Wahlfach oder den Muttersprachenunterricht absolviert hatte.

Die Leitung der Handelsakademie betont, dass sowohl Anfragen von Eltern als auch Schülern für die Entscheidung ausschlaggebend gewesen seien. Ob nun auch andere Schulen nachziehen werden, hängt davon ab, wie der Schulversuch angenommen wird. Der Wille, so Stadtschulratspräsidentin Susanne Brandsteidl, sei jedenfalls da.